# Brief von Arnold Schönberg an Ferruccio Busoni (Wien, 6. Oktober 1909)

6.10.1909

Arnold Schönberg –#–#– Wien –#–#– IX. Liechtensteinstraße 68/70

Sehr verehrter Herr Busoni, ich vermisse schon seit langem irgendeine Nachricht von Ihnen und zerbreche mir den Kopf, um den Grund mir aufzufinden, der Ihr plötzliches Stillschweigen veranlasst hat. Ich kann nicht darauf kommen und muss annehmen, dass irgendein Miss verständnis vorliegt, denn ich bin mir nicht im Entferntesten bewusst, auch nur irgendetwas getan zu haben, was ich beabsichtigt hätte und das Sie hätte verletzen dürfen. Oder habe ich etwas unterlassen? Das könnte eher sein. Mein Schwung reicht stets nur fürs Sachliche und erlahmt immer am rein Formalen im Ver kehr. Ich habe noch nie jemandem eine warme Höflichkeit sagen können und versuche das auch nie. Meine Sympathie und meine Hochschätzung äußern sich mehr indirekt: dadurch, dass ich jemandem das Bedürfnis bezeige, mit ihm zu ver kehren, mit ihm zu reden.

Deshalb, da mir also bewusst jede Absicht gefehlt haben muss und mir Ihre Verstimmung sehr schmerzlich wäre, beschwöre ich Sie, mir zu sagen, was vorliegt. Ich bin sicher, ich kann’s aufklären.

Ich selbst habe bis vor zwei Tagen sehr angestrengt zuerst an der Komposition und dann an der Instrumentation meines neuesten Werkes gearbeitet. Es ist ein Monodram (für die Bühne), und ich glaube, es ist mir außerordentlich gelungen. Der Rest der Zeit war mit Unterhandlungen ausgefüllt, die ich mit meinem früheren Verlag Dreililien und meinem zukünftigen, der Universal-Edition, hatte. Letztere hat mir anfangs September einen Antrag gemacht, der mich nach unserem gestrigen Entschlusse für die nächsten zehn Jahre bindet. Und so muss ich Ihnen nun auch herzlichst dankend mitteilen, dass ich bei Breitkopf & Härtel nicht verlegen darf. Ich wollte Ihnen nicht früher darüber schreiben, denn es sah lange Zeit so aus, als ob ich mich mit der Universal-Edition nichts werden sollte, und da wollte ich mich nicht zwischen zwei Stühle setzen. Außerdem wusste ich nicht, dass die U. E. auf mein gesamtes Schaffen reflektieren werde. Da das nun aber doch geschehen ist, bitte ich Sie, Br. & H. davon zu benachrichtigen.

Ich habe gelesen, dass Sie im De zember in Wien sind. Nun wollen der Tonkünstler=Verein und der Verein für Kunst und Kultur einen Abend mit neuen Sachen von mir machen. Ließe sich das nicht machen, dass, wenn man das in die Nähe Ihres Konzerts verlegte, Sie eventuell die drei Klavierstücke spielten? Ich bin nämlich zu begierig, sie von Ihnen zu hören, und das wäre ja eine Gelegenheit. Allerdings, wenn Sie sie für Ih[r] eigenes Konzert angesetzt hatten, wäre mir das noch lieber, denn ich bin viel lieber mit dem regelmäßigen Publikum in Ver bindung als mit dem außerordentlichen.

Nun noch eine Bitte: Die Universal-Edition, die diese drei Klavierstücke auch bringen will, möchte vorher von Ihnen eine Zusage haben, dass Sie sie öffentlich spielen. Ich selbst hätte auch gerne diese Gewissheit, die mir große Freude machte. Darf ich Sie um eine derartige Erklärung sehr bitten.

Ich hoffe, recht bald von Ihnen Nachricht zu haben, und empfehle mich mit herzlicher Hoch achtung und Verehrung Ihr ganz ergebener

Arnold Schönberg.